**Stadt Bergisch Gladbach
Der Bürgermeister**

Federführender Fachbereich Jugend und Soziales	Drucksachen-Nr. 727/2008
Mitteilungsvorlage	☒ Öffentlich
	☐ Nichtöffentlich
für die Sitzung des ▼	Sitzungsdatum
Sozialausschuss	04.12.2008

Tagesordnungspunkt

Integrationskonzept der Stadt Bergisch Gladbach für Zuwanderinnen und Zuwanderer

Inhalt der Mitteilung:

@->

In der Sitzung des Sozialausschusses am 15.10.08 erfolgte ein Sachstandsbericht über den aktuellen Stand der Entwicklung des Integrationskonzeptes für Zuwanderinnen und Zuwanderer.

In der Sitzung wurde eine Sondersitzung des Sozialausschusses zu diesem Thema angeregt. Zu der Sitzung ebenfalls eingeladen werden sollten die Mitglieder des Integrationsbeirates und der Lenkungsgruppe.

Die heutige Sitzung dient dazu

1. über das bereits in der Sitzung am 15.10. andiskutierte Grundlagenpapier „Was verstehen wir unter Integration“ – soweit möglich - Konsens herbeizuführen, bzw. zu den ggf. strittigen Teilen die unterschiedlichen Positionen und Argumente aufzuzeigen,
2. einen Zwischenbericht über die bisherigen Ergebnisse aus den Arbeitskreisen (Bildung/Sprache, Grundsätze des Zusammenlebens und Wirtschaft, Handel, Arbeit) vorzustellen, die als konkreter Aktionsplan in das Integrationskonzept einfließen und zur Beschlussfassung dem Rat vorgeschlagen werden sollen,
3. das weitere Vorgehen darzustellen.

Das Integrationskonzept für Zuwanderinnen und Zuwanderer wird drei Teile umfassen:

I. Grundaussagen zur Integration (s. Anlage 1)

II. Aktionsplan 2009 – 2015

Hier werden konkrete Maßnahmen zur Förderung der Integration festzulegen sein.

III. Materialien

Anlage 2 - bestehende Angebote in Bergisch Gladbach

Anlage 3 - erste Sammlung von Daten zur Integration

Entwurf zu I. – Grundaussagen zur Integration

Was verstehen wir unter Integration

Leitgedanken und allgemeine Ziele, vorgelegt von der Lenkungsgruppe zur Entwicklung des Integrationskonzeptes der Stadt Bergisch Gladbach für Zuwanderinnen und Zuwanderer

1. Achtung der Grundwerte

Integration geht von einem Fundament gemeinsamer Grundwerte aus, wie sie das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland beschreibt: Anerkennung der Menschenrechte, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Gleichberechtigung von Mann und Frau, Religionsfreiheit, Meinungsfreiheit. Diese Grundwerte sowie die rechtliche, politische und soziale Ordnung der Gesellschaft bilden die Grenzen des Pluralismus. Aufgabe der demokratischen Gesellschaft ist es, die Chancengleichheit ihrer Mitglieder herzustellen.

2. Integration als kommunale Aufgabe

Dauerhafte Zuwanderung hat die gesellschaftliche Realität in Deutschland nachhaltig verändert, die Gestaltung von Integration ist deshalb auch eine kommunale Aufgabe und ein Angebot an alle Zugewanderten und Einheimischen unserer Einwanderungsgesellschaft.

Interkulturelle Arbeit ist eine wesentliche Grundlage unserer kommunalen Integrationspolitik. Ziel ist das gleichberechtigte Miteinander von Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund in den Stadtteilen, den Kindertageseinrichtungen und Schulen, in der Nachbarschaft und am Arbeitsplatz.

3. Integration verständlich machen

Die Prozesse des sozialen Wandels, die von Migration und Zuwanderung geprägt wurden, müssen verständlich gemacht und verstanden werden. Die Akzeptanz kultureller Vielfalt und die Interaktion zwischen den Kulturen ist ein wesentliches Moment aller Überlegungen und Handlungsschritte.

4. Integration ist Ausdruck gegenseitiger und gesellschaftlicher Toleranz

Alle Menschen müssen zur Bewältigung der eigenen Lebenssituation und zum toleranten Zusammenleben mit anderen in einer Einwanderungsgesellschaft unterstützt und befähigt werden, sie leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Integration.

Gleichberechtigter Dialog und nicht diskriminierende Interaktionsformen zwischen den zugewanderten und den ‚einheimischen‘ Mitgliedern unserer Gesellschaft müssen gefördert werden. Dadurch verhindern wir Extremismus und Fremdenfeindlichkeit.

Integration bedeutet keine einseitige Anpassung von Minderheiten an die Mehrheitsgesellschaft. Alle sind aufgefordert, ihr Zusammenleben aktiv zu gestalten und neue Formen der Partizipation und des Austauschs zu finden.

5. Integration ist eine Bereicherung für die Gesellschaft

Das Bewusstsein über die eigene kulturelle und ethnische Identität ist Voraussetzung für ein produktives und kreatives Miteinander. Es ermöglicht gesellschaftlichen Reichtum. Integration verlangt nicht das vollständige Aufgehen der zugewanderten Minderheit in der Mehrheitsgesellschaft durch Aufgabe der eigenen Identität, denn ‚den Deutschen‘, an dem sich Integrationsleistungen von Migrantinnen und Migranten messen lassen könnten, gibt es nicht.

6. Integration bietet Entwicklungschancen

Integration setzt bei den Potentialen an, nicht bei den Defiziten. Unsere Definition von Integration sieht die besonderen Gaben, erworbenen Fähigkeiten und die kulturellen Eigenheiten jedes einzelnen Menschen.

Kommunale Integrationspolitik richtet sich nicht nur an zugewanderte Menschen. Einheimische wie Zugewanderte sollen in gleicher Weise unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Interessen, Bedürfnisse und individuellen Verschiedenheit Chancen zur Partizipation und zur guten Daseinsgestaltung erhalten.

Welche Ziele wollen wir und mit unserem Integrationskonzept erreichen?

Unsere Stadt fördert mit ihrem Integrationskonzept für Zuwanderinnen und Zuwanderer Ansätze und Zielsetzungen auf allen Ebenen des wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und politischen Miteinander. Entscheidend sind der Abbau von Benachteiligungen und die Schaffung von Voraussetzungen für eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

- Wir wollen gegenseitige Toleranz fördern und Vorurteile jeglicher Art abbauen.
- Wir wollen, dass in unserer Stadt kein Platz für Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Extremismus und Intoleranz ist.
- Wir wollen aus der Geschichte, insbesondere aus dem Holocaust, für die Zukunft lernen.
- Wie in der Vergangenheit wollen wir Impulse anderer Kulturen als Anregung für unsere Weiterentwicklung aufgreifen und andere an unserer Kultur teilhaben lassen.
- Wir wollen die verschiedenen Kulturen und Religionen der Menschen unserer Stadt kennen und verstehen lernen und betrachten die Anwesenheit anderer Kulturen, Sitten und Gebräuche als Bereicherung unserer Gesellschaft.
- Wir wollen, dass sich die alle Einwohnerinnen und Einwohner auf Deutsch in Wort und Schrift verständigen und einbringen können. Gute Deutschkenntnisse sind der Schlüssel zur Integration, wir wissen aber auch, dass Sprache allein keine Integration garantiert.
- Wir wollen, dass die Menschen mit Migrationshintergrund qualifizierte Bildungs- und Berufschancen haben, durch die ihnen die sinnvolle Tätigkeit zum Erwerb des eigenen Lebensunterhaltes ermöglicht wird. Selbstbestimmtes Leben in einer Gemeinschaft schafft Anerkennung im gesellschaftlichen Umfeld.
- Wir setzen uns dafür ein, dass sich Menschen mit Migrationshintergrund in unserer Stadt wohl fühlen und sich nicht in so genannte Parallelgesellschaften zurückziehen, sondern dass sie sich vielmehr – unter Wahrung ihrer kulturellen Vielfalt und Identität – aktiv für die freiheitlich-demokratische Grundordnung und die Wahrung der Grundwerte eintreten.

Zu III. - Bestehende Angebote in Bergisch Gladbach

Integrationskonzept für Zuwanderinnen und Zuwanderer Angebote und Aktivitäten in Bergisch Gladbach

Von den Teilnehmenden an der Eröffnungsveranstaltung zum Integrationskonzept, dem Workshop sowie der Sitzungen der Arbeitskreise wurde immer wieder darauf hingewiesen, in unserer Stadt herrsche dem Grunde nach ein positives Integrationsklima, das u.a. dazu führe, dass es zu keinen spektakulären Konflikten komme. Weiterhin bestehe eine große Bereitschaft, Integration zuzulassen.

In Bergisch Gladbach gibt es bereits ein großes Netzwerk persönlicher Kontakte und ehrenamtlich Engagierter. Das produktive und kreative Miteinander zeigt sich außerdem durch ein großes Angebot privater Vereine, Arbeitsgemeinschaften und Selbsthilfegruppen. Diese benötigen der Förderung. Unabdingbar ist die bessere Verzahnung der bestehenden Angebote.

Die nachfolgende Aufstellung hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit, eine aktuelle Überprüfung in Hinsicht auf eine Vernetzung erfolgt im Zusammenhang mit dem Integrationskonzept.

Angebote für allgemeine **Sprach- und Bildungskurse** bestehen

- in Kindertagesstätten für den Vorschulbereich
- an Schulen (einschl. muttersprachl. Unterricht und Internationale Vorbereitungsklassen)
- für Jugendliche bei verschiedenen Trägern (z.B. Caritas)
- für Erwachsene bei der VHS, dem DRK (Familienbildung), bei der Caritas und weiteren Trägern
- für Frauen (VHS, ZAK u. a.)

Alphabetisierungskurse

- beim DRK und freien Trägern

Berufsorientierung

- VHS, DRK u.a.

Senioren

- freie Träger

Integrationskursträger

- VHS
- Bildungswerk der Erzdiözese Köln
- AWO
- Dr. Bénédicte Sprachen- u. Wirtschaftsschule
- Berufsbildungswerk des DGB

Migrantenselbstorganisationen

(innerhalb und außerhalb der Int. Begegnungsstätte/Migrationszentrum)

- Bergischer Förderverein zur Bildung und Integration (Türken/Muslime)
- Bildungs- u. Kulturverein (Kurden/Alewiten)
- Griechische Gemeinde (3 Vereine)
- Italienischer Kulturvereine (2 Vereine)
- Jugoslawischer Kulturverein Zavicaj (jetzige Staaten des ehem. Jugoslawien)
- Kroatischer Fußballclub
- Maghreb (Marokkaner)
- Spanischer Kulturverein
- Sport- u. Kulturverein Adler (ehem. Sowjetunion)

Darüber hinaus besteht eine Vielzahl von Kooperationspartnern im Bereich integrativer Maßnahmen bei Kirchengemeinden, Elternvereinen, Kindertagesstätten, Schulen, OT, Runden Tische etc., die teilweise stadtteilbezogen aktiv sind. Auch einzelne Ehrenamtliche sind erfolgreich (z.B. bei Hausaufgabenhilfe und Nachhilfe) tätig.

In diesem Tätigkeitsbereich ist vor allem der Integrationsbeirat seit vielen Jahren mit Konstanz und Ausdauer tätig. Er ist das Sprachrohr der Migrantinnen und Migranten in unserer Stadt. Seine Arbeit wird zwar von allen Stadtratsfraktionen getragen, er strebt jedoch eine Verbesserung der politischen Partizipation für alle Zugewanderten an.

Statistiken

Als Anlage beigefügt sind Statistiken mit verfügbaren und geplanten Indikatoren, die für die Entwicklung des Integrationskonzeptes von Bedeutung sind. Quelle ist das Statistische Landesamt.

Auf die Stadt Bergisch Gladbach bezogene Daten und weitere Statistiken sind auf der Website www.integrationskonzept-gl.de unter „Monitoring“ einsehbar.

<-@